

# Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner Ausbildung

Offener Brief von Thies Stahl, Hamburg, 03.08.2018, update 17.01.2020<sup>1</sup>

Hallo, Dagmar, hallo, Fide,  
hallo Gruppe,

Silke und ich haben zwei Wochenenden mit Euch zusammen verbracht, Silke als regulär zahlende Ausbildungsteilnehmerin und ich als Gast.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> 04.08.2018: Der Text dieser Fußnote #1 ist neu, Diesen Offenen Brief habe ich am 03.08.2018 an die Teilnehmer (Blöcke G1+G2, 2018) der Ausbildungsgruppe des NISL („Norddeutsches Institut für Systemische Lösungen“, Bad Zwischenahn, Institutsleitung: Dr. med. Friedrich (Fide) Ingwersen und Dagmar Ingwersen) verschickt. In meinen bisherigen Veröffentlichungen zur Täter-Opfer-Umkehr im DVNLP hatten Silke Schumacher und ich entschieden, ihren Namen mit „Beschwerdeführerin“ zu anonymisieren. 16.08.2018: Update Links; 21.09.2018: Kleinere Korrekturen, 30.07.2019: Links korrigiert, 17.01.2020: Link „Juristische Fakten“ neu. Auf [ThiesStahl.de](https://thiesstahl.de) findet sich dieser Text und alle Dokumente, auf die in diesem Text verlinkt wird, auf der Seite <https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/>.

<sup>2</sup> Ich war Gast-Teilnehmer, genauer gesagt, einer der von Euch, Dagmar und Fide, eingeladenen „Quoten“-Männer, die den Mangel an männlichen Ausbildungsteilnehmer kompensieren sollten.

## Systemischer Sündenfall

Wir, Dagmar, Fide, Silke und ich, haben es als systemisch einigermaßen gut geschulte Leute zusammen nicht geschafft, den systemischen Sündenfall der Stigmatisierung und Psychiatrisierung im NISL zu vermeiden. Genauer gesagt: Silke und ich konnten Euch, Dagmar und Fide, leider nicht dazu bewegen<sup>3</sup>, Euch von Gunthard Weber zu distanzieren, nachdem er als „*wissenschaftlicher Beirat*“ Eurer Klinik und des „*Norddeutschen Instituts für Systemische Lösungen*“ (NISL) mit der guten systemischen Tradition gebrochen hat, Menschen nicht zu etikettieren, stigmatisieren oder gar zu psychiatrisieren. Die MRI-Leute der Palo Alto-Gruppe<sup>4</sup>, Virginia Satir, Gregory Bateson, Jay Haley, Paul Watzlawick et al., würden sich im Grabe umdrehen, wüßten sie, was sich der systemisch und systemdynamisch wohl bestausgebildete Psychiater Deutschlands, Gunthard Weber, da geleistet hat. Virginia, deren Abscheu in Bezug auf diagnostische Zuschreibungen jeglicher Art ich in einem vierwöchigen Training 1979 live miterlebt habe, hätte Gunthard wahrscheinlich entgeistert gefragt, ob er denn vielleicht dement geworden sei.

Genau diese Frage habe ich ihm an den Kopf geworfen, in der ersten Empörung in unserem Mailaustausch<sup>5</sup>. Auch habe ich ihn, mit dem Rest meiner freundschaftlichen Gefühle zu ihm, „*Schisser*“ genannt, weil er keine Aufstellung zu Silkes und meiner Situation mit den Tätern im DVNLP mit uns machen wollte. Wir wären verstrickt, meinte er. Cosmic Joke: Verstrickungen sprechen *gegen* Aufstellungen?!

Gunthard hat mir nicht erklären können oder wollen, wie es dazu kommen konnte, dass er als systemischer Therapeut alter Schule und als systemischer Aufsteller der ersten Generation auf die Stufe eines unsystemisch übergriffigen Psychiaters regrediert ist, der in einem Anfall von Überheblichkeit und Anmaßung, „out of the blue“ mal eben zwei Menschen als wahnhaft diagnostiziert, wobei er die eine der beiden, Silke, noch nie persönlich gesehen oder gesprochen hat. Als einzig denkbarer Mini-

---

<sup>3</sup> Link: [Mailaustausch „Dagmar/Fide/Silke/Thies“](#).

<sup>4</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Palo-Alto-Gruppe>

<sup>5</sup> Link: Die „*Weber/Stahl-Korrespondenz*“.

Ansatz einer Erklärung meinte er, dass er Euch, Dagmar und Fide, ja gefragt hätte, ob Ihr mich in meiner Auseinandersetzung mit dem DVNLP nicht auch „*verbohrt*“ finden würdet.

## Gunthard Webers „Folie á deux“

Grundlage für Gunthards aberwitzige „Folie á deux“-Diagnose, mit der er Silke gleichzeitig als wahnkrank diagnostiziert (sie hätte eine „*Wahnsymptomatik*, die ich „*als primär nicht wahnkranker Partner*“ übernommen hätte) waren ausschließlich meine Veröffentlichungen<sup>6</sup>. In denen habe ich die im DVNLP gegen Silke gerichteten Pathologisierungen beschrieben, die als vollständiger Täter-Opfer-Umkehr-Prozess von den TäterInnen innerhalb des DVNLP nachweislich<sup>7</sup> mit einem Täter-Opfer-Umkehr-Prozess synchronisiert wurde, den Täter außerhalb des DVNLP schon in den Behörden Sozialpsychiatrischer Dienst (SpD), Landeskriminalamt (LKA) und Staatsanwaltschaft (StA) auf den Weg gebracht hatten: Beide Tätergruppen haben mit Hilfe aufeinander abgestimmter Verleumdungen und Denunziationen dafür gesorgt, dass Silke und ich sowohl im DVNLP, als auch in den Behörden SpD, LKA und StA pathologisiert und psychiatrisiert wurden.

Kulminationspunkt dieser synchronisierten Psychiatrisierungsbemühungen war ein auf der Basis einer kriminell manipulierten Aktenlage in einem Gerichtsverfahren StA./Silke<sup>8</sup> (sie hätte den vom und im DVNLP versteckten Adressaten ihrer Be-

schwerde, den Missbraucher und mutmaßlichen Sexualstraftäter XY<sup>9</sup> verleumdet) erstelltes psychiatrisches Schuldfähigkeitsgutachten<sup>10</sup>.

Über meine Veröffentlichungen, in denen ich diese Pathologisierungen und Psychiatrisierungen im DVNLP und in den Behörden SpD, LKA und StA anprangere, habe ich Euch, Dagmar und Fide, und Gunthard Weber in z.T. an Euch gemeinsam gerichteten Mails informiert. Auch informiert habe ich Euch Drei über unsere Erfolge in der Abwehr dieser verbands- und behördenoffiziellen Psychiatrisierungsattacken, z.B. über den gelungenen Nachweis der Manipulation der LKA- und StA-Vermerke, und auch über die den DVNLP als einen Täter-Verband bloßstellenden Gerichtsurteile.<sup>11</sup>

Gunthard Weber hat uns nicht mitgeteilt, wieso er ausgerechnet am 10.01.2018 mit seiner abstrusen Fern- und Blind-Diagnose um die Ecke kam, nachdem ich ihn und Euch, Dagmar und Fide, tags zuvor darüber informiert hatte, dass ich mein Ziel erreicht habe, dem DVNLP sukzessive mit mehreren Artikeln<sup>12</sup> im Netz nachzuweisen, dass er den verbandsinternen Täter-Opfer-Umkehr-Prozess mit

<sup>6</sup> „*Das perverse Dreieck als rekursives Muster im DVNLP*“, „*Gewalt, Missbrauch, Doppelmoral und die Wiederkehr des Verdrängten im DVNLP*“, „*DVNLP von allen guten Geistern verlassen? Sollbruchstelle faschistoid-totalitäre Ausrutscher und Verlust der Selbstkontrolle*“, „*Das NLP und die Verrückten. Der DVNLP korrumpiert seine Methode*“, „*My beautiful delinquent German Verband! DVNLP vollendet Täter-Opfer-Umkehr*“, „*Täterverband DVNLP - Schweigen, Leugnen und Verdrängen*“, „*DVNLP + GNLC verstecken mutmaßlichen Sexualstraftäter*“ und „*Psychiatrisierung. Nicht witzig*“

<sup>7</sup> Die entsprechenden Nachweise und Belege sind im „*Dossier Täter-Opfer-Umkehr*“ zusammengestellt (Link auf der Seite „*Juristischer Status Quo*“).

<sup>8</sup> Siehe dazu: *Juristische Fakten der „Causa DVNLP“ und „Wegen welcher Verbrechen steht der DVNLP am Pranger?“ (Links auch auf „Juristischer Status Quo“*.

<sup>9</sup> Zu den Inhalten ihrer im DVNLP vertuschten Beschwerde siehe „*Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden*“ und im „*nicht behandelten Antrag der Beschwerdeführerin an die Schlichtungskommission*“.

<sup>10</sup> Silke und ich haben uns entschieden, diesen ganzen Stigmatisierungs- und Psychiatrisierungsprozess öffentlich zu machen, also auch das *Gutachten im Original*. Es ist kaum zu glauben, dass Gutachten von einer solch lausigen Qualität (vergl. Fußnote #16) heute noch deutschen Gerichten vorgelegt werden können.

<sup>11</sup> Das *bahnbrechende Urteil des Landgerichtes Hamburg zu den Nazi-Analogien* in meinem Artikel „*DVNLP von allen guten Geistern verlassen? Sollbruchstelle faschistoid-totalitäre Ausrutscher und Verlust der Selbstkontrolle*“ und das Urteil zur Manipulation und Täuschung der 2014er-Mitgliederversammlung.

<sup>12</sup> Sie sind schwer zu lesen, da kompliziert und „syntaktisierend“ geschrieben: Nur so konnte ich, „unter dem Radar“ der Anwälte der Verbrecher bleibend, nach und nach, die DVNLP-Verbrechen öffentlich benennen. Und das wiederum musste ich tun, weil es den DVNLP-Tätern sonst zusammen mit dem pädokriminellen Tätersystem außerhalb des DVNLP wohl gelungen wäre, Silke durch eine „finale“ Psychiatrisierung (§ 20/21 StGB) zum Schweigen zu bringen.

dem durch ein pädokriminelles Tätersystem<sup>13</sup> in den Behörden SpD, LKA und StA zuvor schon initiierten Täter-Opfer-Umkehr-Prozess synchronisiert hat. In beiden Fällen sollte Silke als unglaubliche Falschbezichtigerin kriminalisiert und als psychisch gestört psychiatrisiert—sprich mundtot gemacht—werden: Sie war als aussagebereite Kronzeugin aus diesem Täter-System ausgestiegen und wollte außerdem mehr ethische Verfehlungen und sexuelle und Machtmissbräuche von DVNLP-Mitgliedern vor deren verbandsinterne Gerichtsbarkeit (DVNLP-Schlichtungskommission) bringen, als es den zum Teil selbst mit ihr intensiv konfliktverstrickten DVNLP-Verbandsmitgliedern recht gewesen wäre.

Auch schrieb ich Euch Dreien in dieser Mail (am 09.01.2018), dass das Gericht das Verfahren gegen Silke im November 2017 mit Zustimmung der StA eingestellt hat und das psychiatrische Schuldfähigkeitsgutachten aus diesem Verfahren nun Gottseidank sicher verwahrt im Keller des Gerichtes liegen würde. Just in dem Moment löst Gunthard seine dieses Gutachten verfasst habende Psychiater-Kollegin quasi ab und legt eine Neuauflage von deren entweder fahrlässig oder tätergefällig erstellten Folie á deux-Diagnose (Silke „echter“ und ich „induzierter“ Wahn) auf den Tisch der Öffentlichkeit — zunächst auf meinen Tisch, damit aber auch auf den von Silke und den von Silkes NISL-Ausbildungsgruppe<sup>14</sup>. Und das, nachdem uns die Entsorgung dieses toxischen Gutachtens im Keller des

Amtsgerichtes Altona gerade halbwegs<sup>15</sup> gelungen war.

Diese ursprünglich schon in 2014 von der DVNLP-Verbandsmitgliedern Martina Schmidt-Tanger<sup>16</sup> und zeitgleich von dem Tätersystem<sup>17</sup> verleumderisch in die Welt gesetzte „Folie á deux“-Verleumdung ist in der Aufstellungswelt für Silke und mich nicht weniger unangenehm und bedrohlich als in der Welt des NLP. In beiden Kontexten ist diese Stigmatisierung, Pathologisierung und Psychiatrisierung für uns mit hohen emotionalen und auch wirtschaftlichen Kosten verbunden.

Zu der von mir veröffentlichten kommunikationstheoretischen und hypnosensprachlichen Abhand-

---

<sup>13</sup> Hier müsste eigentlich von einem „mutmaßlich existierenden“ pädokriminellem Tätersystem die Rede sein. Dass es im Lebenshintergrund von Silke ein solches Tätersystem gibt, ergibt sich aus ihren sehr umfangreichen, ihr ganzes bewusst erinnerbares Leben umfassenden biografischen Notizen, die sie, eine schnelle Zehnfinger-Schreiberin, als therapeutische Aufarbeitungstexte in den letzten fünf Jahren verfasst hat.

<sup>14</sup> „Das war meine Gruppe“, sagt Silke, „in der ich mich vom ersten Moment an wohl gefühlt hatte!“ Sie hat den eigentlichen, den größten Schaden durch den fabulierenden wissenschaftlichen Beirat Gunthard Weber.

---

<sup>15</sup> Der selbst als dessen Mittäter angezeigte Anwalt von XY hatte schon druckvolle offizielle Versuche gestartet, an dieses, eben aus diesem Grund, für Silke immer noch gefährliche Gutachten heranzukommen. Um es für die Täter unbrauchbar zu machen, haben Silke und ich uns entschieden, neben meiner Abhandlung über dieses Gutachten (siehe Fußnote #18) auch das Gutachten selbst (vergl. Fußnote #10) öffentlich zu machen. Nur können dessen von mir behauptete gravierende Mängel belegt werden - in Bezug auf (1.) eine extrem schlampig durchgeführte Exploration, (2.) eine grob fahrlässig akzeptierte unvollständige und manipulierte Aktenlage (mit wichtigsten Ermittlungen hatte das LKA noch nicht einmal begonnen) und (3.) die Qualität seiner diagnostischen Argumentation (die beiden zentralen Schlussfolgerungen basieren auf grob verfälschten biographischen Daten und einer aberwitzigen Zirkelschluss-Logik).

<sup>16</sup> Nachdem Silke einen Trainer ihres „NLP-professional“-Ausbildungsinstituts angezeigt hatte, verleumdete Martina Schmidt-Tanger sie und mich am 30.05.2014 in einer an uns und den DVNLP-Vorstand gerichteten Mail, also verbandsöffentlich: Ich würde mich „mit meiner psychisch desorientierten Partnerin in einem Paralleluniversum befinden.“ In der gleichen Mail pathologisierte sie Silke noch einmal direkt mit „Ich weiß, dass ... du deiner eigenen Wahrnehmung gerne trauen möchtest, diese ist aber zur Zeit nicht so intakt wie du sie dir wünschen würdest“ und Silke solle sich „in richtige Hände“, am besten „in eine Klinik“ begeben. Martina Schmidt-Tanger ist, zusammen mit dem damaligen DVNLP-Vorstandsvorsitzenden Dr. jur. Jens Tomas, die Haupttäterin der im DVNLP gegen Silke gerichteten, von mir angeprangerten und nachgewiesenen vollständigen Täter-Opfer-Umkehr.

<sup>17</sup> Siehe den LKA-Vermerk vom 24.01.2014 und das Schreiben vom 27.09.2016 im „Dossier Täter-Opfer-Umkehr“.

lung<sup>18</sup> über das psychiatrische Schuldfähigkeitsgutachten, die ich Gunthard und Euch, Dagmar und Fide, geschickt habe, habt weder Ihr, Dagmar und Fide, noch Gunthard irgend etwas gesagt oder gefragt. In dieser Abhandlung führe ich den (wohl ganz gut gelungenen) Nachweis, dass es sich bei diesem Gutachten entweder um ein einfach nur „dümmliches“ oder aber um ein tätergefällig-kunstvoll auf „gerichtstauglich dümmlich“ gemachtes handelt.

Wie Gunthard vor dem ihm bekannten Hintergrund der unser Leben brandgefährlich bedrohenden, gerichtlich-gutachterlichen Psychiatisierung auf die Idee einer „Folie á deux“ kam, bleibt im Dunklen. Kam sie ihm ganz einfach zugeflogen, nach Jahren seines Eingeweihtseins in die verbands- und behördenoffiziellen Psychiatisierungen von Silke und mir, ganz unabhängig von meiner Abhandlung über das Gerichtsgutachten? Hatte Gunthard diese überhaupt gelesen? Oder hatte er sie nur durchgeblättert und ihm war dabei die Kapitel-Überschrift „DVNLP und der ‚Folie á deux‘-Wahn“ aufgefallen?

Letztlich weiß ich also nicht, ob Gunthard Weber meine Mails und meinen Text überhaupt so aufmerksam gelesen hatte, dass er hätte gewusst haben können, dass seine „Folie á deux“-Fern- und Blinddiagnose identisch mit der mich (ebenfalls per Ferndiagnose) in die Begutachtung einbeziehenden „Folie á deux“-Diagnose war, welche die Psychiaterin nach einer Intervention meines Anwaltes aus ihrem Gerichtsgutachten wieder herausstreichen musste<sup>19</sup> und die bezeichnenderweise identisch mit der psychopathologisierenden Zuschreibung ist, die meine mit Silke rollenvermischt-unethisch in intensive Konflikte verstrickte DVNLP-Kollegin Martina Schmidt-Tanger in die Welt gesetzt hatte.

---

<sup>18</sup> In *„Psychiatrisches Gutachten - ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP“* weise ich nach, dass die diagnostische Argumentation dieser Psychiaterin auf Zirkelschlüssen, falschen Annahmen und einem kunstvollen hypnotischen Kommunikationsdesign beruht.

<sup>19</sup> Zu der Allmacht psychiatrischer GutachterInnen vor deutschen Gerichten (und zu meiner Klage gegen die Gutachterin, mich mit einer Folie á deux-Diagnose mit Silke zusammen zu psychiatisieren siehe *„Heilige Kub‘ - Psychiaterin vor Gericht unter Artenschutz“*).

Diese Folie á deux-Zuschreibung der „Causa DVNLP“-Täterin Martina Schmidt-Tanger, quasi die Initial-Psychiatisierung, wird vermutlich über einen mir und Euch, Dagmar und Fide, gut bekannten Aufsteller-Kollegen, der mit Martina im Kontext ihrer jährlichen Treffen im Meta-Forum in Abano einen persönlichen Austausch pflegt, in die, was diesen Bereich betrifft, wohl etwas durcheinander geratenen Wirklichkeitsauffassungen von Gunthard gelangt sein. Dieser sowohl im Aufstellungs- als auch im DVNLP-Feld recht bekannte Aufsteller-Kollege<sup>20</sup>, dessen etwas platte, vernichtend-scharfe Hellinger-Kritik sich erstaunlich stark von seinen ansonsten sehr geistvollen Beiträgen zur Aufstellungsarbeit abhebt, ist nicht sonderlich gut auf mich zu sprechen und zweifelt an meinem Verstand, weil ich mich (1.) nicht seiner auf eine „Sonderbehandlung Scheiterhaufen“ hinauslaufende Kritik an Bert Hellinger und (2.) auch nicht der von ihm und vielen anderen unterzeichneten „Potsdamer Erklärung“<sup>21</sup> zur Verbannung Bert Hellingers aus der systemischen Gemeinde<sup>22</sup> angeschlossen

---

<sup>20</sup> Er erzählte mir in 2005, dass er gerade 14 Prozesse gegen Leute führte, die seinen Ansatz der Aufstellungsarbeit mit der Arbeit von Hellinger gleichsetzten bzw. Hellingers und seinen Name im gleichen Satz oder im gleiche Absatz erwähnen.

<sup>21</sup> Die *Potsdamer Erklärung* ist vergleichsweise milde formuliert. Sie findet sich, wie auch der *„Offene Brief an Bert Hellinger von Arist von Schlippe“*, in auch der von Arist zusammengestellten *„Elch-Dokumentation“*, die viele interessante Antwortbriefe enthält, die Arist als Reaktion auf seinen Brief bekommen hat. Mit Arist's Zustimmung habe ich sie seit 2004 als vollständige Version auf meiner Website veröffentlicht - sonst existiert heute im Netz nur noch eine nicht mehr als die „Elch-Dokumentation“ erkennbare, verstümmelte „Kurzversion“ derselben (z.B. auf der *Bert-Hellinger-Wikipedia-Seite*).

<sup>22</sup> Es heißt dort, *„Aufstellungsarbeit jenseits von Bert Hellinger sollte sich als therapeutisches Instrument weiterentwickeln, doch die enge Verbindung mit seinem Namen ist heute nicht mehr aufrechtzuerhalten.“* Witzig. An „Aufstellungsarbeit“ denken zu wollen, ohne an Hellinger zu denken, ist wie an „Psychoanalyse“ denken zu wollen, ohne an Freud zu denken. Wie die Psychoanalyse kann sich die Aufstellungsarbeit durch neue Beiträge entwickeln und erweitern, aber die Verbindung mit dem, der den Begriff „Aufstellungsarbeit“ mit Geist und Leben gefüllt hat wird erhalten bleiben. Selbst Erweiterungen der „Aufstellungsarbeit“, die man z.B. *Strukturaufstellungen* nennt, bleiben, auch mit einem Zusatz wie z.B. „systemisch“, wie der Name schon verrät, immer noch *Aufstellungen*. Und als solche haben sie mehr „Familiärenähnlichkeit“ (Wittgenstein) mit der Aufstellungsarbeit nach

habe. Vor allem hat diesem Kollegen nicht gefallen, dass ich 2004 einen „Offenen Brief an Arist von Schlippe“<sup>23</sup> als Entgegnung zu dessen „Offenen Brief an Bert Hellinger“ geschrieben habe - kann doch Arist's Brief als Startpunkt der Ausgrenzung Bert Hellingers angesehen werden, die dann in der tatsächlichen kommunikativen Praxis wohl mit einer größeren Vernichtungsenergie betrieben wurde, als die förmlich-höfliche Schriftform der „Potsdamer Erklärung der Systemischen Gesellschaft“<sup>24</sup> es vielleicht hätte erwarten lassen.

Besagter Aufsteller-Kollege wird, genau wie die von ihr und dem DVNLP-Vorstandsvorsitzenden manipulierte und getäuschte 2014er-DVNLP-Mitgliederversammlung, der psychopathologisierenden Martina Schmidt-Tanger ihre Verrücktheitszuschreibungen abgekauft haben - genau wie meine

---

Hellinger als z.B. mit den Skulptur- oder der Familienrekonstruktionsarbeit nach Satir oder mit anderen „Gruppensimulations-Verfahren“. Viele sehen die Ausgrenzung von Bert Hellinger als Vatermord: Man grenzt Bert aus, lässt ihn vom Erdboden und aus dem Zitier- und Referenz-Gedächtnis verschwinden und teilt sein Erbe unter sich auf: Nun machen also alle „Aufstellungen“, in der irrigen Hoffnung, diesen Begriff von dem Namen Hellingers trennen zu können: die vorher eher profillosen „Ur-Systemiker“ unterschiedlichster Provenienz und auch diejenigen Hellinger-Schüler, die mit Hellinger, außer dass sie im Wesentlichen immer noch „Aufstellungen“ machen, nicht mehr in Verbindung gebracht werden wollen und deshalb dessen Beiträge systematisch kleindefinieren.

<sup>23</sup> Hier mein *„Offener Brief von Thies Stahl“* zum *„Offenen Brief von Arist von Schlippe“* (vergl. Fußnote #21) in der ungekürzten Version. In seiner *„Elcb-Dokumentation“* hat Arist sich die Freiheit genommen, ihn etwas zu kürzen.

<sup>24</sup> Die *Erklärung der Systemischen Gesellschaft* (vergl. Fußnote #17) „Potsdamer Erklärung“ zu nennen, war wohl so etwas wie eine Freudsche Fehlleistung ihrer Autoren, die eine gewisse Feindseligkeit vermuten lässt (Um es mit Freud selbst zu sagen: „Da kam etwas zum Vorschwein“). Eine schnelle Recherche im Internet zu den Begriffen „Potsdamer Erklärung“ und „Potsdamer Abkommen“ zeigt: Beide Male ging es um Siegen, Besiegtsein und um die Folgen des Besiegtseins — entweder (Potsdamer Erklärung) um einen Aufruf zur Kapitulation (an Japan), verbunden mit der Aufforderung, sich mit ihrer Hilfe letztlich auf die Seite der Sieger zu positionieren, oder (Potsdamer Abkommen) um die politische, wirtschaftliche und territoriale Aufteilung und Neuordnung des Besitzes und der Einflusszonen des Besiegten (durch die Siegermächte des 1. Weltkrieges).

Kollegen im Meta-Forum, wo Martinas pathologisierende Verleumdung, auch in 2014, in der Version *„ein von seiner Frau verblendeter Aggressor“*<sup>25</sup> die Runde gemacht hat. Gunthard scheint, wie besagter Aufstellerkollege, auch auf Martinas Zuschreibung eingestiegen zu sein und diese dann in der Variante *„Thies ist verbobrt“* übernommen zu haben. (Verständlich: Wenn Silke doch *„ihrer eigenen Wahrnehmung nicht trauen“* kann, ist Thies natürlich verrückt, wenn er sich im DVNLP dermaßen für sie einsetzt.) Eine weitere Variante dieser Schmidt-Tanger'schen Zuschreibung hat der DVNLP gegenüber dem SPIEGEL verbreitet: Herr Stahl würde *„unter Störungen leiden.“*<sup>26</sup>

## Demenz oder Verstrickung — Die Hypothesen.

Gunthard hat sich mit seiner von ihm leichtfertig in die Öffentlichkeit der NISL-Ausbildungsgruppe entlassenen Wahn-Diagnose über Silke und mich ins Unrecht gesetzt und sich dann aus der Kommunikation - salopp ausgedrückt - „verpiss“. Deshalb muss er es wohl hinnehmen, dass ich in der gleichen Öffentlichkeit, in der Silke und ich durch sein leichtfertiges und fahrlässiges Verhalten geschädigt wurden, also jetzt und hier, mit Euch zusammen, liebe Gruppenteilnehmer und Dagmar und Fide, über die möglicherweise hinter diesem Ausrutscher einer verleumdenden Psychiatisierung liegenden Motive nachdenke.

---

<sup>25</sup> So die Begründung für meine Ausgrenzung dort. Mein mittlerweile verstorbener Kollege Bernd Isert, Gründer und damaliger Chef des Meta-Forums, hatte mir im Sommer 2014 mitgeteilt: Zu viele würden mich als einen solchen (blinden Aggressor) sehen und deshalb müsse er mich leider als Trainer dort wieder ausladen (siehe *Bernd an Thies Aggressor (17.06.2014)* und auch *„Psychiatisierung. Nicht witzig.“*).

<sup>26</sup> In der entsprechenden, mich verbandsoffiziell pathologisierenden *Stellungnahme des DVNLP dem SPIEGEL gegenüber* heißt es außerdem: *„Herr Stahl gehört in Bezug auf NLP zu den herausragenden Figuren in Deutschland... umso erschütterter ist der Vorstand daher, in welche Tiefe sich Herr Stahl in seiner ‚Mission‘ zur Rettung der Ehre seiner Lebensgefährtin begeben hat“* — natürlich ohne Benennung der Verbrechen des DVNLP an Silke, welche eine solche Rettung durchaus erforderlich machten.

## Hypothese #1

Der wissenschaftliche NISL-Beirat Gunthard Weber ist tatsächlich dement geworden und gibt „*Dumm Tüch*“ von sich.

Diese Hypothese habt Ihr, Dagmar und Fide, sicher sofort (wieder) verworfen, sonst hättet Ihr ja wohl eher Gunthard Weber aufs Altenteil geschickt, als Eure Ausbildungsteilnehmerin Silke (und auch mich) rauszuwerfen.

## Hypothese #2

Gunthard Weber hat, als systemischer Aufsteller, ursystemischer Therapeut und wissenschaftlicher Psychiater-Beirat des NISL, einfach schon lange niemanden mehr „so richtig“ wahndiagnostiziert und deshalb mal wieder Lust auf den Kick, der wohl mit dem Fällen eines die Existenz einer anderen Person bedrohenden diagnostischen Urteils einhergeht. Welche zufällig vorbeigehende Passantin dieser kleine Anfall von Machtgeilheit trifft, ist dabei eher nebensächlich.

Auch diese Hypothese werdet ihr, Dagmar und Fide, wohl eher nicht weiterverfolgen wollen, denn angesichts *der* Motivlage bei Gunthard Weber würdet Ihr Euch wohl nicht dafür entscheiden, Eure Ausbildungsteilnehmerin zu opfern um ihn als Euren wissenschaftlichen Beirat zu schützen. Da Ihr das aber ja getan habt, muss es wohl andere Motive bei Gunthard Weber geben, in Bezug auf die Ihr gute Gründe habt, Euch trotz seiner - letztlich sogar justiziablen - Verfehlung ihr gegenüber in dessen Konflikt mit Silke auf die Seite des Täters Gunthard Weber zu stellen.

## Hypothese #3

Gunthard Weber hat nach der tatsächlichen Lektüre oder dem oberflächlichen Durchblättern meiner Abhandlung über das gerichtliche Gutachten fahrlässig die diagnostische Aussage der Psychiater-Kollegin übernommen. Psychiater übernehmen gerne mal die Diagnosen von schon existierenden psychiatrischen Gutachten.

Auch diese Hypothese, Dagmar und Fide, werdet Ihr vermutlich nicht wirklich ernst nehmen. Dafür wart Ihr zu gut informiert über meine berechtigten Vorwürfe gegen den DVNLP und meine ebenfalls

sehr berechnete Kritik<sup>27</sup> an dem psychiatrischen Gerichtsgutachten.

## Hypothese #4

Gunthard Weber hat nicht glauben können, dass die Satzungsbrüche, Verfehlungen und Verbrechen im DVNLP tatsächlich und auch in der Weise passiert sind, wie ich darüber in meinen Veröffentlichungen berichtet habe. Genau das hat auch die gerichtlich bestellte Psychiaterin nicht geglaubt (oder tätergefällig nicht einbeziehen wollen), die deshalb zu ihrer Zirkelschluss-Argumentation kam, *dass Silke nicht zu glauben ist, weil mir nicht zu glauben ist und, dass mir nicht zu glauben ist, weil Silke nicht zu glauben ist.*

Weder diese Psychiaterin, noch anscheinend Gunthard Weber, konnten (oder wollten) glauben, dass in einem großen deutschen Weiterbildungsverband wie dem DVNLP solche dunklen Mächenschaften möglich sind. Gunthard Weber hat sich dann also blauäugig-naiv von einer unheiligen Allianz einiger DVNLP-Täter und -Täterinnen, z.B. meiner mich und Silke verleumdenden DVNLP-Kollegin Martina Schmidt-Tanger, mit dem oben schon erwähnten Aufstellerkollegen einen gewaltigen Bären aufbinden lassen. Dieser Aufstellerkollege hatte sich ohnehin nicht nur auf Bert, sondern auch schon auf mich „eingeschossen“, da ich, nach meiner Ausbildung bei ihm, mir nicht nur (illoyalerweise) noch einmal die Arbeit von Bert in seinen Seminaren näher angeschaut habe, sondern dann (sogar auch noch) eine von 2007 bis 2011 dauernde Beziehung mit Berts, neben Sophie, treuesten Schülerin und standhaftesten Verteidigerin einging.

Auch diese Hypothese, Dagmar und Fide, werdet Ihr wohl eher verwerfen. Schließlich bist Du doch, Dagmar, aus unseren drei Seminarbesuchen bei Dir in 2014, zu einem eigenen Eindruck über einen bestimmten persönlichen „Verrat“ (das Wort stammt sogar von Dir) gekommen, der am Beginn und im Zentrum meiner Auseinandersetzung mit dem DVNLP stand. Sonst hättet Ihr wohl Silke nicht als (offensichtlich nicht verrückte) Ausbildungsteilnehmerin und mich nicht als (vermutlich auch

---

<sup>27</sup> *“Psychiatrisches Gutachten - ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP“*

nicht Folie á deux-wahnhaften) Quoten-Mann in Eure Ausbildungsgruppe eingeladen.

## Hypothese #5

Es war gekränkte Eitelkeit. Gunthard hatte es abgelehnt, mit Silke und mir an den komplexen und herausfordernden Themen zu arbeiten, die uns die Verbrecher im DVNLP und die Ahnen unserer Familien, aber auch die Vorfahren in der Psycho-Welt wie Virginia Satir, Richard Bandler und Bert Hellinger auf den Tisch gelegt haben. Und dann gehen wir damit zu Dir, Dagmar, und fangen erfolgreich damit an, diese großen Themen und auch unsere mit ihnen verbundenen Traumatisierungen zu bearbeiten. Und Du, Dagmar, als Gunthards Kollegin, arbeitest auch noch so erfolgreich, dass Du sogar eine von drei intensiven Arbeiten mit Silke veröffentlichen konntest.<sup>28</sup>

Im Gegensatz zu Euch, Dagmar und Fide, hatte Gunthard uns ja nicht in seinen Seminaren haben wollen. Du, Fide, sagtest, nicht ohne Stolz, dass Du keine Berührungängste hättest und ohne phobisch zu werden mit „jemandem wie Thies Stabl“ Kontakt haben könntest — was immer es auch war, was Du von Kollegen wie Matthias Varga von Kibéd, Gunthard Weber oder anderen über mich als stigmatisierten „So-Jemanden“ erzählt bekommen hast. Und: Wenn ich es richtig wahrgenommen habe, warst Du, Fide, in diesem Zusammenhang während unseres Gesprächs Samstagabend der ersten Wochenendes etwas entsetzt über den tiefen Graben der Unversöhnlichkeit, der anscheinend auch in den heutigen Aufstellergenerationen als Folge der Ausgrenzung von Bert noch immer nicht überwunden ist - und immer noch für eine Menge Leid sorgt.

Diese Eitelkeits-Hypothese ist vielleicht die erste, Dagmar und Fide, die Ihr als eine einigermaßen realistische ansieht. Es muss ja schließlich etwas gegeben haben, was Gunthard davon abgehalten hat, sich auf eine Arbeit mit uns (Stigmatisierten und

---

<sup>28</sup> Es war eine sehr gute Vorbereitungsarbeit im Januar, im ersten der drei 2014er-Seminare. Danach hast Du eine intensive und sehr wirksame Aufstellung mit Silke gemacht - was Du bescheidenerweise in Deinem 2015 erschienenen *Fachartikel (bier ein Ausschnitt)* gar nicht erwähnst.

Ausgegrenzten) einzulassen. Aber darüber wisst Ihr sicher mehr als wir alle zusammen.

## Hypothese #6

Wie schon bei der vorherigen (und auch der folgenden) Hypothese: Es ging Gunthard Weber gar nicht um Silke. Seine feundlich-unverbindliche<sup>29</sup> Psychiatrisierung ihrer Person war so etwas wie ein Kollateralschaden seiner auf mich zielenden Diagnose<sup>30</sup>:

Das Wesentliche an Gunthards Folie á deux-Diagnose scheint, unter diesem Blickwinkel betrachtet, zu sein, dass „*ich mich*“, in seiner Wahrnehmung, „*mit meiner Partnerin verrannt*“<sup>31</sup> hätte. Ich meine mich erinnern zu können, dass Gunthard in 2007 mal eine ähnliche Formulierung in Bezug auf Bert benutzt hat, als wir im Zusammenhang damit, dass ich gerade die Beziehung mit der besagten Schülerin von Bert angefangen hatte, darüber sprachen, dass sich ja, bis auf ganz wenige, alle der alten Wegbegleiter Berts von ihm abgewandt hätten. Ob der

---

<sup>29</sup> Was nichts daran ändert, dass Silke diese Ehre, „en passant“ vom bekannten Gunthard Weber psychiatrisiert worden zu sein, teuer u.a. mit dem von ihr sehr geschätzten Platz in der Ausbildungsgruppe bei Dagmar und Fide bezahlt hat. Sich bei ihr zu entschuldigen hielt Gunthard nicht für erforderlich: Er würde doch so viel für die Mädchen und Frauen in Afrika tun (siehe die „*Weber/Stabl-Korrespondenz*“, Seite 17).

<sup>30</sup> Ein unvermeidbarer Kollateralschaden, weil die Folie á deux-Diagnose ohne die Diagnose „echter Wahn“ der Partnerin eben nicht auskommt. Silke, so scheint Gunthard Weber gemeint zu haben, wird diesen Missbrauch ihrer Person wohl aushalten müssen. Als kleines Trostpflaster für sie *wollte* er wohl schreiben „*Damit sage ich nicht, dass Deiner Partnerin [nicht] auch Unrecht geschehen ist*“, vergaß dann aber die zweite Verneinung, also das „nicht“ vor dem „auch“. Seine tätergefällig diagnostizierende Psychiater-Kollegin hatte Silke in ihrem Gutachten wenigstens noch zugestanden, dass ihre Gewalterfahrungen zu einem beträchtlichen Teil „wohl tatsächlich“ stattgefunden haben - trotz ihrer aberwitzigen Diagnose, die Beschwerde Silkes, im DVNLP Opfer von sexuellen und Machtmissbräuchen geworden zu sein, wäre Ausdruck ihres Wahns, „*von allen Männern in ihrem Leben missbraucht worden zu sein*“. (Was schon allein deshalb aberwitzig ist, weil die schlimmsten und gnadenlosesten Missbraucher im DVNLP Missbraucherinnen waren.)

<sup>31</sup> Ich hätte mich mit Silke „*verrannt*“, schrieb er (siehe die „*Weber/Stabl-Korrespondenz*“, Seite 9).

Begriff „verramt“ nun in Bezug auf Bert im Zusammenhang mit dessen damals für viele seiner alten Schüler eher unverdaulichen „Gehen mit dem Geist“ oder im Zusammenhang mit Berts neuer Partnerin Sophie fiel, weiß ich nicht mehr. Gehe ich von der Annahme aus, dass Letzteres zutrifft, kann ich zu dieser Hypothese kommen: Gunthards „Psychiatrie“-Ausrutscher ist das Resultat einer Verschiebung. In seiner Wahrnehmung von meiner heutigen Situation in der NLP-Gemeinde gibt es eine Kontextüberlagerung mit seiner Wahrnehmung von Berts damaliger Situation in der Aufsteller-Gemeinde. Diese Kontextüberlagerung erklärt den Kollateralschaden der Blind- und Fern-Wahndiagnose von Silke, die eigentlich unbeteiligt ist. Sie entstand, weil Silke die Hauptfigur eines Skandals im benachbarten Methodenverband DVNLP ist, der (nicht notwendigerweise in der Wirklichkeit, aber eben vielleicht in Gunthards Wahrnehmung) eine gewisse Ähnlichkeit mit der skandalähnlichen Aufgeregtheit in der damaligen Aufstellergemeinde in Bezug auf Berts neue Partnerin Sophie hat. Der Skandal im DVNLP besteht im Kern wohl darin, dass man in diesem „verbürgerlichten“, d.h. in der Mitte der deutschen Gesellschaft angekommenen Verband mit seiner spießigen Doppelmoral-Kultur Silke nicht so gerne als Partnerin des Verbandsgründers und der grauen Hintergrundautorität des DVNLP, also von mir, akzeptieren wollte. Da ich mir aber jede Einmischung in mein Privatleben verboten und zu Silke gehalten habe, wurde ich von einer unheiligen Allianz der Scheinheiligen und moralisch Gerechten mit den waschechten Missbrauchs- und mutmaßlichen Sexualstraftätern in diesem Verband aus dem DVNLP ausgegrenzt.<sup>32</sup>

Diese Hypothese geht von einem Eindruck aus, den ich bekomme, wenn ich Gunthards mit seiner Wahn-Diagnose freundlicherweise „mitgelieferten“ Hinweis aus seinem ICD-10-Lehrbuch, „*Nach einer Trennung verschwindet der Wahn meist bei der vormals gesunden Person*“, so lese, als würde er sagen, „*Thies, trenne Dich von Deiner neuen Partnerin — und schon wirst Du nicht mehr ausgegrenzt!*“ Genau das haben mir nämlich die DVNLP-Verbandsmitgliedern mit

ihrer dümmlichen und menschenverachtenden Doppelmoral-Politik gegenüber Silke mehrmals nahegelegt: Mich hatte der DVNLP-Vorstand zu einem Krisengespräch eingeladen, aber nicht das im Verband geschädigte DVNLP-Mitglied, die Beschwerdeführerin Silke, um deren Beschwerden es in diesem von mir eingeforderten Krisengespräch eigentlich hätte gehen sollen. Mir haben sie alle Türen offen gehalten und mich hätten sie „wieder aufgenommen“, sprich im Verband behalten — aber eben nicht mit Silke an meiner Seite. Ihr gegenüber haben sich die DVNLP-Verbandsmitgliedern maximal despektierlich verhalten. Sie zeigten damit wohl eine ähnliche Haltung, wie die, welche vermutlich hinter dem despektierlichen Gerede über Bert und Sophie stand, von dem ich 2007, als ich mir die Arbeit von Bert noch einmal wieder aus der Nähe angeguckt habe, selbst noch sehr deutliche Ausläufer mitbekommen habe<sup>33</sup>: Mit wem Bert denn da, nach der Trennung von seiner Frau, nun (unerhörterweise) zusammen wäre?! Mit „einer“, von der hinter vorgehaltener Hand gemunkelt wurde, dass sie mit vielen Männern in der Aufsteller-Szene um Bert herum geflirtet hätte, bevor sie dann schließlich mit ihm zusammengekommen sei. Sogar Ehrfurcht gebietende Titel wie „*die Hure*“ wären, so wurde mir über die „Hoch-Zeit“ dieses Geredes erzählt, besonders von den Frauen liebevoll-neidisch vergeben worden.

**Achtung:** Es geht hier nicht darum, wie die Dynamik dessen, was hier „die Ausgrenzung Bert Hellingers“ genannt wird, nun tatsächlich war, und auch nicht darum, ob das, was hier „das Gerede über Bert und Sophie“ genannt wird, tatsächlich so oder ähnlich stattgefunden hat und, wenn ja, schon gar nicht darum, ob es eine Berechtigung hatte. Es geht hier, *und das trifft auch für die nächste Hypothese zu*, ausschließlich darum, *was in der offensichtlich durcheinander gekommenen Wahrnehmung von Gunthard Weber wohl der Fall gewesen sein könnte*, das ihn letztlich dazu gebracht hat, Silkes und meine Persönlichkeitsrechte mit besagter psychiatrischer Blind- und Fern-Diagnose zu verletzen.

---

<sup>32</sup> „Mutmaßlich“ weil das LKA aufgrund von u.a. vorstandsunterstützten Denunziationen des DVNLP nicht gegen sie ermittelte - was ich in meinen Veröffentlichungen (vergl. Fußnote #6, #7, #8 und #11) dokumentiert habe, die vom DVNLP juristisch nicht mehr angegriffen werden.

---

<sup>33</sup> Ein Gerede, das muss ich leider zugeben, welches ich da, wo ich es gehört habe, gelegentlich durch Mitwitzeln wohl eher noch mitgetragen als einzudämmen versucht habe.



## Hypothese #7

Hintergrund für die wahnbezogene Verirrung Gunthard Webers war, dass er in irgendeiner Weise noch damit beschäftigt war, ob es damals in 2004 nicht notwendig gewesen wäre, wenn auch er - so wie ich es getan habe<sup>34</sup> - als Reaktion auf den anmaßenden und überheblichen „Offenen Brief an Bert Hellinger“ von Arist von Schlippe einen „Offenen Brief an Arist von Schlippe“ geschrieben hätte. Schließlich war Gunthard es, der Bert in Deutschland berühmt gemacht hat und dafür verantwortlich war, dass der Untertitel seines Buches „Zweierlei Glück“, mit dem er Hellinger in Deutschland zum Durchbruch und seinem Carl-Auer Verlag zu Spitzen-Einnahmen verholfen hat, „Die systemische Psychotherapie Bert Hellingers“ hieß. Das war aus der Sicht von Arist von Schlippe und seiner Systemischen Gesellschaft ein historischer Kardinalfehler und gehörte wesentlich zu den Anlässen für die mit seinem „Offenen Brief“ und der von ihm und Matthias Varga von Kibéd initiierten „Potsdamer Erklärung“ begonnenen Ausgrenzung von Bert.

Diese Hypothese wird nachvollziehbar, wenn man bereit ist, drei Prämissen zu akzeptieren:

1. Die Ausgrenzung von Bert Hellinger aus der Aufstellergemeinde wurde mit einer größeren Vernichtungsenergie betrieben, als man es von den Formulierungen in der Potsdamer Erklärung her vielleicht erwarten würde. Das ist kein Wunder, hatte Bert doch an das deutsche Hitler-Tabu gerührt, indem er Hitler ein „Mensch-Sein“<sup>35</sup> zugestanden hat. Damit stellte er sich gegen die Ge-

wohnheit wohl der meisten Deutschen, Hitler reflexhaft ausschließlich als eine Art monströses, *nicht* menschliches Etwas zu denken, als die von allem Menschlichen maximal abstrahierte Essenz des puren Bösen, d.h. als *Unmenschen*, durch dessen Vaporisierung und spurlose Auflösung ins Nichts alles Böse aus allen Nazi-Tätern und -Mitläufern mit verschwunden ist - und auch alles Schlimme und Böse, das je in einem deutschen Menschen anwesend war, ist oder sein wird. Darüber sind wir, die Deutschen, froh, müssten wir uns doch sonst alle, täglich und immer wieder, mit dem Faschisten in uns auseinandersetzen, der, Gunthard, Dagmar und Fide, wohl aus eigenen Befürchtungen und Ängsten heraus andere Menschen immer gerne mal wieder aus der lebendigen und lernfreudigen Kommunikation „eliminiert“ - also den einen oder die andere, ab und an mal und gelegentlich auch mal ein bisschen vernichtend, ausgrenzt.<sup>36</sup>

2. Die auf Bert bezogene Ausgrenzungsbewegung war, in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit, begleitet von einer ungunstigen Art Kontextüberlagerung der von der Potsdamer Erklärung angeregten Vorstellung eines irgendwie „*nicht wirklich systemischen Arbeitens Hellingers*“ und mit der eines irgendwie „*doch vorhandenen Sympathisantentums Hellingers für Hitler*“. Diese Überlagerung ist, nach meinem und wohl auch dem Eindruck einiger anderer Leser<sup>37</sup>, schon im „Offenen Brief an Bert“ von Arist als ein mit unredlich wirkenden Mitteln gestreuter Verdacht angelegt. Hellinger wurde seit dem „Offenen Brief“ von Arist und der „Potsdamer Erklärung“ stigmatisiert als eine „Irgendwie wohl doch“-Hitler-Sympathisant.<sup>38</sup>

<sup>34</sup> Vergl. Fußnote #23.

<sup>35</sup> Siehe S. 247 in seinem Buch „Gottesgedanken“ (Kösel-Verlag, 2004). Dazu eine, wie ich finde, ganz erhellende Passage aus Wilfried Nelles, „Bert Hellinger, Adolf Hitler und der Nationalsozialismus“: „(Bert schrieb:) *Wenn ich dich achte, achte ich auch mich. Wenn ich dich verabscheue, verabscheue ich auch mich. Darf ich dich dann lieben? Muss ich dich vielleicht lieben, weil ich sonst auch mich nicht lieben darf? Es gibt, so Hellinger, hinter allem eine gemeinsame Quelle oder Ursache (die Religionen nennen sie ‚Gott‘), und wenn ich Hitler verdamme, verdamme ich auch die Quelle, und da wir alle der gleichen Ursache entstammen, verdamme ich auch mich. Aber genauso, wie er ihn nicht verdammt, preist er ihn auch nicht – Hellinger enthält sich einfach jedes Urteils und überlässt Adolf Hitler der Geschichte bzw. der Ursache, die ihn wie alles, was ist, hervorgebracht hat: ‚Daher bin ich von dir frei, und du bist frei von mir. ... Daher vergesse ich*

*dich und entlasse dich aus meinen Gedanken und meinem Gefühl, auch aus meiner Liebe oder Achtung, und aus meinem Urteil.*“

<sup>36</sup> Dass Ihr, Dagmar und Fide, hier zusammen mit Gunthard Weber, vermittelt über eine aktiv ausgesprochene bzw. passiv geduldete psychiatrische Diagnose ähnlich vernichtend ausgrenzt, wie der dunkel-deutsche Täterverband DVNSNLP (Deutscher Verband für Nicht-Systemisches Neuro-Linguistisches Psychiatisieren) Euch das vorgemacht hat, finde ich natürlich mehr als traurig. Vermutlich haben also die Aufsteller ihren kleinen inneren Faschisten auch nicht besser im Griff als die (DV)NLPler.

<sup>37</sup> Siehe dazu in der „*Elch-Dokumentation*“ einige der entsprechenden Rückmeldungen, die Arist, neben der ja recht deutlichen in meinem „*Offenen Brief*“, auch von anderen bekam.

<sup>38</sup> Das lag sicher auch mit daran, dass viele Menschen die Hitler-

3. Der ausgegrenzte Bert Hellinger ist nun in gewisser Weise selbst, wie der von ihm angesprochene, und dadurch als Mensch potentiell berührbar gemachte Hitler, seinerseits tabu, also unberührbar, geworden. Und mit ihm auch diejenigen, die das „Hitler-Hellinger“-Tabu brechen, indem sie z.B. ihrerseits die Art kritisieren, wie Arist von Schlippe, Matthias Varga von Kibéd und andere Bert kritisieren und ausgrenzen - und indem sie, wie Bert das zuvor eben auch für Hitler gemacht hat, einen menschlicheren Umgang mit Bert Hellinger anmahnen.

Gunthard hat die Ausgrenzungsbewegung, die es in der DVNLP- und auch Aufstellergemeinde gegen mich gibt, mit seiner, wie er natürlich selber weiß, schwachsinnigen Folie á deux-Diagnose unterstützt, weil er mit eigenen Themen, über die ich hier nicht weiter spekulieren werde, in die auf Hellinger bezogene Ausgrenzungsbewegung verstrickt ist. In der Begegnung Weber-Stahl ist es zu einer Art „Versehentlicher Aufstellung“<sup>39</sup> gekommen, zu der wohl eine Verschiebung dazugehört (wo immer auch das hingehört, was Gunthard da auf mich und Silke gerichtet hat) und auch eine Art von Loyalität meinerseits (persönliches Gewissen) mit dem ausgegrenzten Bert Hellinger.<sup>40</sup>

Zu dieser Hypothese, Dagmar und Fide, könntet Ihr wohl viel sagen. Denn daran, dass Ihrer Euren wild in der Gegend herum psychiatrisierenden wis-

---

Textpassage in seinem Buch „Gottesgedanken“ wohl nicht wirklich verstanden haben. Außerdem war es wohl eine Folge davon, dass es in der öffentlichen Wahrnehmung seiner Person eine weitere Art von Kontextüberlagerung gab, durch welche die im Arist-Brief schon angelegte „Hitler-Hellinger“-Kontextüberlagerung noch einmal verstärkt wurde: die damals medial ausgeschlachtete temporäre Wohnsituation von Bert und Sophie Hellinger in dem Gebäude, in dem zu Hitlers Zeiten in Berchtesgarden die sog. „Kleine Reichskanzlei“ untergebracht war (siehe dazu den Brief von Dr. Yasmin Guy in der *“Elch-Dokumentation“*, Seite 9).

<sup>39</sup> Ein Begriff, den ich mit Dank von Matthias Varga von Kibéd übernommen habe.

<sup>40</sup> Auch eine Betrachtungsweise unter dem Aspekt „kollektives Gewissen“ könnte interessant sein, Fide, wenn ich mir noch einmal vergegenwärtige, was Du zu der Heftigkeit gesagt hast, mit der die Unversöhnlichkeit der Abspaltungsdynamik noch nachfolgende Aufstellergenerationen, z.B. jetzt mich, und über mich auch Silke, treffen kann.

senschaftlichen Beirat nicht an die Leine genommen habt und ihn dadurch indirekt in seinem Zuarbeiter-Job für den ausgrenzenden DVNLP unterstützt, erkennt man wohl, dass auch Ihr - wie könnte es auch anders sein - in diese ganze Bert-Ausgrenzungsdynamik verstrickt seid.

Dass Euch, Dagmar und Fide, dieses Thema noch einmal auf den Tisch gelegt wird, ist vor dem Hintergrund vielleicht nicht sonderlich überraschend, dass Deine Haltung, Fide, zur Potsdamer Erklärung über die ganzen Jahre - wie wohl die von vielen Deiner Aufstellerkollegen auch - wohl eher eine etwas uneindeutige war. Wenn ich Dich richtig verstanden habe, kannst Du selbst gar nicht so genau sagen, ob die (an dieser Frage der Geschichte der Aufstellungsarbeit interessierte) Öffentlichkeit (aufgrund widersprüchlicher Aussagen oder Meldungen darüber) jetzt davon ausgeht, dass Deine Unterschrift unter der Potsdamer Erklärung steht oder nicht.<sup>41</sup>

Wieviel Zivilcourage Ihr, Fide und Dagmar, damals in 2004/5 gezeigt habt, als es um den Offenen Brief von Arist und um die Potsdamer Erklärung ging, weiß ich nicht. Heute, im Konflikt Eures wissenschaftlichen Beirates mit zwei Teilnehmern Eurer Ausbildungsgruppe ist es mit ihr anscheinend nicht ganz so weit her. Ihr macht auf mich eher den Eindruck, als wäret Ihr gegenüber Eurem großzügig Wahn-Diagnose an Eure Teilnehmer verteilenden Beirat entweder einfach nur feige oder Ihr wäret mit ihm eine *Folie á trois* bezüglich seiner seiner Wahnvorstellung eingegangen, es gäbe wahnhafte Teilnehmer in Eurer Ausbildungsgruppe. Dass es sich bei dem Opfer seiner NISL-Psychiatisierungsattacke in Silkes Fall nicht nur um eine Ausbildungsteilnehmerin von Euch, sondern auch um eine Autorin seines Verlages gehandelt hat, wird er wohl - vor dem Hintergrund einer fälligen öffentlichen Entschuldigung - mit seinen Kollegen im Carl-Auer Verlag bereden müssen.

Wie dem auch sei, in diesem Brief an Euch, liebe Gruppe und Dagmar und Fide, geht es mir haupt-

---

<sup>41</sup> Eine Kopie des unterschriebenen Originaldokumentes scheint es nicht zu geben. Es gibt nur mutige „Bekenneraussagen“ im Netz - sowohl von Leuten, denen es wichtig war, zu sagen, dass sie, und solche, denen es wichtig war zu sagen, dass sie nicht unterschrieben haben.

sächlich darum, mein Entsetzen darüber auszudrücken, in welcher schon auch vernichtenden, auf jeden Fall aber unempathischen Weise Gunthard Weber Silke und mich behandelt und Ihr, Dagmar und Fide, uns ausgegrenzt habt. Da diese Art von Ausgrenzung, nicht nur Silkes, sondern vor allem auch auch meine berufliche Reputation beschädigt, habe ich mich entschieden, Euch, liebe GruppenteilnehmerInnen auf eine Nachlässigkeit von Euch, Dagmar und Fide, als LeiterIn dieser Psycho-Weiterbildung hinzuweisen. Schließlich möchte ich nicht so gerne als Kollege weiterempfohlen werden, der als „wohl (zumindest irgendwie ein bisschen) wahnhaft“ stigmatisiert ist.

## Dagmar und Fide: Stigmatisierung durch Unterlassung

Ihr habt es versäumt, vor der Gruppe deutlich zu machen, dass Ihr Euch der Wahn-Diagnose Eures, wie ich ihn am Freitag in der Anfangsrunde des ersten Ausbildungswochenendes genannt hatte, „befeundeten Aufsteller- und Psychiater-Kollegen“ natürlich nicht anschließt. Und das vor allem auch schon deshalb nicht, weil eine solche Diagnose — wie das schon in der diagnostischen Argumentation des Tätergefälligkeitsgutachtens vor Gericht und dann vermutlich wohl auch in der Sichtweise Gunthard Webers der Fall war — ausschließlich auf der Basis der Annahme Sinn machen würde, dass die in meinen Veröffentlichungen beschriebenen, gegen Silke und mich gerichteten Pathologisierung- und Psychiatrisierungsprozesse im DVNLP und in den Behörden von mir erfunden und nicht, was ja der Fall ist, nachgewiesen und belegt sind.

Wie auch immer Gunthards Motive waren, eine Ausbildungsteilnehmerin von Euch blind- und fernzudiagnostizieren, klar ist: Mit seiner NISL-„Folie á deux“-Diagnose hat Gunthard Weber - vom Ergebnis her betrachtet - die DVNLP-verbandsoffizielle Psychopathologisierung und Ausgrenzung von Silke und mir validiert, d.h. als „wohl gerechtfertigt“ geadelt. Das ist deshalb nicht irrelevant, weil die Aufsteller- und die (DV)NLP-Szene sich heutzutage stark überschneidet.<sup>42</sup>

Jetzt könntet Ihr, Dagmar und Fide, natürlich sagen, „*Thies, diese Diagnose von Gunthard hättest Du doch auch für Dich behalten können! Warum musstest Du in unserer Gruppe überhaupt davon anfangen?!*“ Ja, das hätte ich, vielleicht. Vielleicht hätte ich es gekonnt, wenn Ihr mir vor dem Seminar mitgeteilt hättet, dass ich als Quoten-Mann keinen Anspruch auf Benennung und Bearbeitung eigener Themen hatte, oder vielleicht auch, wenn Ihr in der Anfangsrunde des ersten Seminars, als ich die bedrohliche Situation schilderte, in der Silke und ich uns seit vier Jahren gegenüber dem Täterverband DVNLP, den Behörden LKA und StA und einem gut vernetzten pädokriminellen Tätersystem gegenüber befinden, nicht so lange gebraucht hättet, um mich zu stoppen und dadurch zu verhindern, dass ich mich (in der irrigen Annahme, auch ich könnte in dieser Gruppe meine Themen bearbeiten) „um Kopf und Kragen rede“. **Aber:** Da Gunthard *Silke gegenüber mich* und *mir gegenüber Silke* und *Euch gegenüber Silke und mich* direkt und indirekt (durch ein Nicht-Kommentieren des Gesagten) für wahnhaft erklärt hat, war seine Diagnose ja schon in der Gruppe! Und zwar bevor ich am ersten Tag auch nur ‚Guten Morgen‘ gesagt habe, schließlich sind doch sowohl

---

DVNLP-Kongressen mehrfach die Aufstellungsarbeit in der Variante „Systemische Strukturaufstellungen“ vorgestellt hatte und danach sehr viele DVNLP-Mitglieder in die Kurse von Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer gingen, bekam deren Stimme ein gewisses Gewicht im DVNLP. Als ich danach dort, auch sehr öffentlich auf einem Kongress, deutlich gemacht und begründet habe, dass und inwiefern ich die Kritik von Matthias an Bert menschlich und inhaltlich unangemessen finde, haben sich viele von Matthias und Insa inspirierte DVNLP-Leute von mir abgewendet. Das habe ich mit Fassung getragen, denn mir war klar, dass Aufsteller, die den Begründer ihrer Methode ausschließen, irgendwas vom Geist der Aufstellerei nicht so ganz verstanden haben können — in der es doch immer darum geht, Ausgeschlossene und Ausgeschlossenes einzubeziehen. Die unversöhnliche und teilweise auch vernichtend wirkende Kritik von Matthias an Bert hat anscheinend dazu geführt, dass der DVNLP, der methodisch die Aufstellungsarbeit in der SySt-Variante immerhin irgendwie „verstoffwechseln“ (oder zumindest „überatmen“) konnte, in meinem Fall passen musste: Für jemanden wie mich, der bereit ist, an Hellinger, bei aller berechtigten Kritik, ein gutes Haar und ihn überleben zu lassen, wurde es in diesem bürgerlichen „Doppel-moral-Verband für Neuro-Linguistisches Pathologisieren“ (DVNLP) dann doch ein wenig zu eng.

---

<sup>42</sup> Die Ausgrenzung von Bert Hellinger z.B. hat sich bis in den DVNLP hinein fortgesetzt: Nachdem ich ab 2002 auf den

Silke und ich, als auch Ihr, Dagmar und Fide, Teil dieser Gruppe.

In dieser Anfangsrunde am Freitag war ich jedenfalls froh, Dagmar und Fide, dass Ihr mir den Raum gegeben habt, von den Psychiatrisierungsattacken gegen Silke und mich erzählen zu können - einfach auch, um in der Gruppe und bei Euch anzukommen, hattet Ihr doch meine Auseinandersetzung mit Gunthard über seine aberwitzige Folie á deux-Diagnose im gleichen Mailverteiler mitgelesen.

Am nächsten Tag, am Samstag, sprach ich in der Morgenrunde an, dass ich irrtümlich gedacht hatte, ich würde als Gast-Teilnehmer auch meine eigenen Themen ansprechen und bearbeiten können. Dabei war es mir wichtig, Euch, der Gruppe, mitzuteilen, dass ich in der Anfangsrunde tags zuvor selbstverständlich nicht so ausgiebig, und vor allem nicht so emotional werdend, von Silkes und meiner Situation erzählt hätte, wäre ich von Euch, Dagmar und Fide, schon vor Seminarbeginn über die Einschränkung des Quotenmann-Daseins aufgeklärt worden.

Mit „*wir sprechen da nachher noch mal drüber*“ haben wir diesen kurzen Austausch in der Morgenrunde beendet und für abends ein Vierer-Gespräch (Dagmar, Fide, Silke und Thies) verabredet. Ihr, als Gruppe, und auch nachdem einige von Euch Samstag nach dem Seminar noch gesehen haben, dass wir uns dann tatsächlich mit Dagmar und Fide in deren Büroräume zurückgezogen haben, musstet also davon ausgehen, dass wir die Situation klären und eben auch das Rätsel um diese mysteriöse psychiatrisierende Zuschreibung auflösen würden. Vermutlich waren viele von Euch auch neugierig, was Ihr, Dagmar und Fide, am nächsten Tag der Gruppe darüber mitteilen würdet - immerhin wussten *alle* Teilnehmer dieser NISL-Ausbildungsgruppe, dass ein bekannter Fachkollege und Freund ihrer Ausbilder zwei Teilnehmer dieser Gruppe (anscheinend sogar ernsthaft!) für verrückt erklärt hatte.

Du, Fide, sagtest in diesem Gespräch, es sei „*Dumm Tüch!*“ („*Dummes Zeug!*“), was Gunthard Weber da von sich gegeben hat und meintest dann noch ernsthaft, „*dann musst Du ihn anzeigen*“. Was Ihr, Dagmar und Fide, Gunthard Weber damals bei Eurem Treffen auf dessen Frage an Euch geantwortet habt, ob Ihr mich auch für „*verbohrt*“ halten würdet, wolltet Ihr uns in diesem Gespräch nicht sagen. Schade, es hätte mich interessiert, zu erfahren,

ob Ihr - vielleicht im Gegensatz zu Gunthard - meine Auseinandersetzung mit dem DVNLP und meinen Einsatz für die Mitglieds- und Menschenrechte von Silke in diesem Verband nachvollziehen könnt. Ohne diesen Einsatz, z.B. ohne meine Veröffentlichungen, hätte das Gericht das Verfahren gegen Silke wegen (angeblicher) Verleumdung (des im DVNLP versteckten Täters) wohl nicht eingestellt und die Verbrecher wären möglicherweise erfolgreich damit gewesen, Silke mit Hilfe des Gefälligkeitsgutachtens tatsächlich „*final*“<sup>43</sup> zu psychiatrisieren.

Als ich nach unserem Gespräch auf Eurer NISL-Website gesehen hatte, dass Gunthard Weber dort nicht (mehr?) als Beirat aufgeführt ist<sup>44</sup>, habe ich gedacht, dass Ihr Euch wohl, in dieser Funktion, von ihm getrennt habt. Und weil Ihr gesagt hattet, er würde, außer Gast bei Eurer Jubiläumsfeier zu sein, nichts mehr bei Euch machen, war ich zuversichtlich, dass Ihr sein „*Dumm Tüch!*“ am Sonntag kommentieren würdet. Das tatet Ihr aber nicht, weder an dem Sonntag, noch an den drei Tagen des folgenden Ausbildungswochenendes.

Ich hatte, noch am Sonntag, mit zwei, drei Leuten aus der Gruppe über unser Gespräch gesprochen und ihnen auch gesagt, dass es sich bei dem mit Euch befreundeten bekannten Aufsteller um Gunthard Weber handelt. Ging ich doch davon aus, dass ihr es noch vor dem Ende des ersten Wochenendes in der Gruppe ansprechen würdet, musstet Ihr doch, wie ich auch, davon ausgehen, dass es sich in der Gruppe herumgesprochen haben würde, dass Gunthard Weber die Gruppenteilnehmer Silke und Thies für wahnhaft erklärt hat.

---

<sup>43</sup> Als worst case hätten es die Täter wohl tatsächlich schaffen können, Silke in der Psychiatrie verschwinden zu lassen. Dass das als eine gar nicht so unwahrscheinliche Folge dieses Gerichtsgutachtens hätte eintreten können, wird deutlich, wenn man diese Krönung psychiatrischer Dummheit - oder eben Gerissenheit - genau liest (vergl. die Fußnoten #10, #18 und #19). Parallelen zum Fall Gustl Mollath drängen sich auf, dessen sieben Jahre „Zwangs-Psychiatrie“ vor allem dadurch zustande kamen, dass psychiatrische Gutachter dazu neigen, von (einem) schon existierenden Gutachten abzuschreiben.

<sup>44</sup> Erst vor einigen Tagen las ich in der Signatur der Mail Eures Klinik-Sekretariats: Gunthard Weber ist im wissenschaftlichen Beirat Eurer Klinik - und damit wohl auch im NISL.

Ihr habt das aber weder am Sonntag noch den drei Tagen des folgenden Seminars getan. Das war nachlässig bis fahrlässig und ist insofern ein Gruppenleiter-Versäumnis, als dass ein Gruppenteilnehmer (ich) in der Öffentlichkeit Eurer Gruppe nicht nur gesagt hat, dass er selbst, sondern auch eine weitere Person (Silke) mit der Diagnose „wahnhaft“ als TeilnehmerIn in Eurer Ausbildungsgruppe sitzt. Und das mit einer solchen Diagnose nicht von irgend jemandem, sondern (1.) von einem Freund von Euch, (2.) vom einem der bekanntesten Vertreter der in Eurem Institut vermittelten Methode und (3.) von einem Mitglied des wissenschaftlichen Beirates Eurer Klinik und Eures Institutes.

Wenn Ihr, Dagmar und Fide, die Weber'sche Wahn-Diagnose für zutreffend gehalten habt, hättet Ihr für die Wahrnehmung der GruppenteilnehmerInnen in Bezug auf eine solche Diagnose und auf deren als „Euer Kollege und Freund“ bezeichneten Urheber rahmensetzend tätig werden müssen - etwa mit *„Im Gegensatz zu unserer Arbeit in der Klinik arbeiten wir in unseren Ausbildungsgruppen, wie Virginia Satir und Bert Hellinger es vorgelebt haben, nicht mit Diagnosen. In unserer Ausbildung gestatten wir weder uns, noch irgend jemandem sonst irgendwelche stigmatisierenden und pathologisierenden Zuschreibungen, und schon gar keine psychiatrischen Fern- und Blind-Diagnosen. Unser NISL ist schließlich kein NISPL, kein ‚Norddeutsches Institut für ICD-10-sichere Psychiatisierungs-Lösungen!‘“*

Hättet Ihr Gunthards Diagnose für nicht zutreffend gehalten, also tatsächlich für „Dumm Tüch“, hättet Ihr Euch von dieser wahnwitzigen Diagnose Eures Beirates Gunthard Weber distanzieren müssen, die da im Untergrund Eurer Ausbildungsgruppe die Runde macht und nicht nur zweien Eurer Teilnehmer, sondern potentiell der ganzen Gruppe und auch der Arbeit mit der zu unterrichtenden Methode schadet.

Keins von beiden habt Ihr getan. Ihr habt keine Stellung bezogen. Dies dringend zu tun, darum hatten Silke und ich Euch nach dem zweiten Ausbildungsseminar gebeten — Silke als Eure durch Euren wissenschaftlichen Beirat geschädigte Ausbildungsteilnehmerin und ich als ein durch selbigen mit einer psychiatrischen Zuschreibung in Bezug auf meine berufliche Reputation verunglimpfter Aufsteller- und Therapeuten-Kollege.

Nach meiner Meinung - und ich leite ja auch schon seit 41 Jahren therapeutische und Ausbildungsgruppen - hattet Ihr also, Dagmar und Fide, als Gruppenleiter uns und auch der Gruppe gegenüber eine Fürsorge- und Aufklärungspflicht. Das betrifft nicht nur die Gruppenteilnehmerin (Silke), über die ein anderer Gruppenteilnehmer (ich) ohne deren Zustimmung eine ihre Persönlichkeitsrechte verletzende, also rechtswidrige, aber vor allem psychisch und gruppendynamisch toxische Zuschreibung eines Dritten (Gunthard) verbreitet, sondern sogar auch die betreffende Person selbst (mich), die in der Öffentlichkeit der Gruppe eine schädigende Zuschreibung nicht nur über jemand anders, sondern auch, sich selbst schädigend, über sich selbst verbreitet.

Ich gehe davon aus, dass Ihr sehr wohl wusstet, dass diese Weber'sche Diagnose über Eure Ausbildungsteilnehmerin Schwachsinn ist. Ihr wart - und das schon vor den beiden Ausbildungsseminaren - über diese fragwürdige Diagnose von Gunthard informiert und vor allem auch über meine Auseinandersetzung mit ihm über seinen blödsinnigen Fauxpas. Und Ihr kanntet Silke, als Ihr sie eingeladen habt, Teilnehmerin Eurer Ausbildung zu sein, schon seit gut vier Jahren:

- Du, Dagmar, hast in Deinen drei Aufstellungs-Seminaren gut und sogar so erfolgreich mit Silke gearbeitet, dass Du eine von drei intensiven Arbeiten mit ihr veröffentlicht hast<sup>45</sup>.
- Du, Fide, kanntest sie aus dem Grundkurs 2016, als Du eine kurze, aber auch sehr effektive Miniaufstellung mit ihr gemacht hast.
- Ihr beide wusstet um die komplexe Traumatisierung Eurer Ausbildungsteilnehmerin, u.a. durch die für sie retraumatisierende und auch für uns beide kafkaesk-bedrohliche Täter-Opfer-Umkehr im DVNLP und vor allem in den Behörden LKA und StA (die sich, trotz Dienstaufsichtsbeschwerde, erfolgreich weigern aufzuklären - z.B. wieso eine Staatsanwältin gegenüber einem Hamburger Richter die Zeugin Silke im Verfahren XY./Stahl, die sie nie gesehen oder gesprochen hat, und über die es zu dem Zeitpunkt auch kein Gutachten

---

<sup>45</sup> Hier noch mal der *Ausschnitt, Dagmar, Deines Artikels mit der Falldarstellung.*

gab, als „psychisch kranke“ Zeugin<sup>46</sup> verunglimpfen darf).

- Ihr wusstet um Silkes enorme Resilienz, ihren systemisch-fachlichen Hintergrund und auch war Euch die Tatsache bekannt, dass sie Zuwendungen aus einem Fonds für Überlebende Sexueller Gewalt erhielt.

Trotz alledem habt Ihr Euren so deutlich aus der Rolle gefallenen, wahllos „herumpsychoisierenden“ wissenschaftlichen Beirat nicht zur Ordnung gerufen, sondern lieber Eure sich über ihn beschwerende NISL-Ausbildungsteilnehmerin „entsorgt“. Nicht ihm, der da was auch immer blind ausagiert hat, habt Ihr gekündigt, sondern Eure von ihm geschädigte Teilnehmerin habt Ihr in die Wüste geschickt - immerhin mit der zweifelhaften Ehre, von dem bekannten Aufsteller-Psychiater Gunthard Weber persönlich per Wahn-Diagnose für diese Exkommunikation angemessen gefedert und geteert worden zu sein.

Mit Euer Entscheidung, die Wahn-Diagnose Eures Aufsteller- und Psychiater-Freundes der Gruppe gegenüber nicht zu kommentieren, habt Ihr eine Stigmatisierung unserer Personen in Gang gesetzt bzw. aufrechterhalten: Euer Schweigen am Sonntag des ersten und den drei Tagen des zweiten Seminars über die in der Gruppe umhergeisternde Wahn-Diagnose von den GruppenteilnehmerInnen wurde vermutlich zunehmend als ein Zeichen (Stigma!) wahrgenommen, dass sie „dann ja wohl zutreffend ist“. Und: Die Entscheidung, nach unserem Vierergespräch am Samstag dann am Sonntag und den folgenden Seminartagen danach meine Erwähnung der Wahn-Diagnose nicht zu kommentieren, hatte für Silke und mich tatsächlich die unangenehme Folge, dass schon am Sonntag des ersten und um so mehr an den drei Tagen des zweiten Wochenendes viele von Euch, liebe GruppenteilnehmerInnen, für uns deutlich spürbar auf mehr Distanz zu uns gegangen seid - wie es bei einem „waschechten“ Stigmatisierungsprozess eben der Fall ist. Silke und ich hatten bei einigen von Euch, so im Blickkontakt, immer mal wieder den Eindruck, als würdet Ihr denken, „Na, vielleicht stimmt das doch? Vielleicht sind sie ja tatsächlich ein bisschen wahnhaft.“

Dagmar und Fide, dadurch, dass Ihr diesen Stigmatisierungsprozess in dieser Gruppe unkommentiert habt laufen lassen, habt Ihr in Kauf genommen, dass einige von Euch, liebe GruppenteilnehmerInnen, vielleicht gedacht haben, „Dagmar und Fide sagen gar nichts zu dieser Wahn-Diagnose. Vielleicht trifft sie ja zu und vielleicht ist es dann besser, wenn ich weder Silke noch Thies als Repräsentanten für meine Aufstellung wähle. Wer weiß, vielleicht bricht ihr Wahn ausgerechnet in meiner Aufstellung aus und ruiniert sie ...?!“ Dagmar und Fide, Ihr habt damit für uns das Repräsentant-Sein erschwert und damit, vor allem Silke, auch das Lernen bei Euch in der Gruppe. Und Ihr nehmt wohl - es sei denn, dieser Brief ändert was - auch in Kauf, dass die TeilnehmerInnen, wenn Ihr ihnen beim nächsten Ausbildungswochenende mitteilt, dass Silke und Thies leider nicht mehr dabei sein werden, so etwas denken wie, „Dachte ich mir doch, Dagmar und Fide hatten ja gar nichts mehr zu dieser ‚Diagnose-Nummer‘ gesagt. Sie haben sich von Silke und Thies getrennt und nicht von Gunthard Weber. Das kann ja dann eigentlich nur bedeuten, dass Gunthard Weber Recht hat und die beiden tatsächlich wahnhaft sind!“

Die Entscheidung, Silke und mich auszugrenzen, statt Euch angemessen mit Gunthard Weber auseinanderzusetzen, ist vielleicht besser fürs Geschäft, verlangt aber tapferes Ausreden von Euch. Denn Ihr müßt mit den Kollateralschäden umgehen, die Ihr für Eure im NISL eine berechtigte Beschwerde vorbringende Ausbildungsteilnehmerin so großzügig akzeptiert habt. Nach meinem Eindruck habt Ihr eine ähnliche ethisch und moralisch fragwürdige Entscheidung getroffen wie die Verantwortlichen im Täterverband DVNLP:

- Die Kommunikation mit der Beschwerdeführerin wird abgebrochen.
- Ein mediativer Austausch mit ihr und dem Beschwerdeadressaten, dem Täter, wird nicht ange-regt oder ermöglicht.
- Durch intransparente Aktionen wird verhindert, dass alle Beteiligten etwas für das gemeinsame Feld Wichtiges lernen können.
- Die Beschwerdeführerin wird durch Psychopathologisierung stigmatisiert, entweder direkt und explizit oder durch Unterlassung einer Klarstellung in Bezug auf einen Dritten, der diese Aufgabe übernommen hatte.
- Als Endlösung wird sich der Beschwerdeführerin, so leise wie möglich, entledigt.
- Der Täter wird geschützt und bleibt in der Institution unbehelligt in Amt und Würden.

<sup>46</sup> Siehe im „Dossier Täter-Opfer-Umkehr“ den Vermerk vom 01.06.2016.

Am 06.07.2018 habt Ihr Euch entschieden „*die Verbindung zu uns nicht aufrechtzuerhalten*“. Schade. Ich hatte mich in der Ausbildungsgruppe bei Euch, ebenso wie Silke anfangs, sehr wohl gefühlt und hätte in zweien oder dreien der nächsten Seminare gerne noch einen weiteren anregenden Austausch mit Euch, Dagmar und Fide, und mit Euch, liebe Gruppenteilnehmer, gehabt - z.B. darüber, welche Gründe dafür sprechen, das Hellinger-Konzept „kollektives Gewissens“ zu erhalten.

Nun sind wir aber leider nicht mehr dazu gekommen, uns über das „kollektive Gewissen“ auszutauschen und darüber, warum Du, Fide, es als Konzept für verzichtbar hältst und Du, Dagmar, nicht. Aber dafür haben wir es, wohl eher unbewusst und unfreiwillig, ausgiebig gelebt, oder vielleicht besser gesagt, es in der Art, wie wir unsere Begegnung beendet haben: ausagiert. Es wird vermutlich immer wieder Teilnehmer geben, die Bert vertreten und dann auch ausgegrenzt werden - solange bis das System, die Aufsteller-Gemeinde oder auch das NISL, dasjenige gelernt hat, was von allen Beteiligten im Falle des Umganges mit Bert, damals und bis heute, wohl noch nicht hinreichend gelernt werden konnte.

Das kollektive Gewissen tut anscheinend das: Es konserviert die Lernchancen des betreffenden Systems - eventuell über viele Wiederholungen und Reinszenierungen der Original-Ausgrenzung hinweg - solange bis einer kommt, der eine Aufstellung mit dem jeweiligen Nachfolge-System macht, in der die entsprechenden Verstrickungen aufgelöst werden können, damit das System die in diesen Verstrickungen und Vertretungen gut konservierten Lernchancen endlich nutzen kann. Das müsste aber ja jemand von außerhalb dieser Ausgrenzungsdynamik sein - den es wohl leider nicht gibt.<sup>47</sup>

Dadurch bekommt aber vielleicht Berts „Jeder ist sein eigener Esel“ für uns Esel, Dagmar, Fide, Silke, mich und Euch, liebe GruppenteilnehmerInnen, eine neue Bedeutung: Da wohl einer fehlt, der praktisch bereit dazu ist und es theoretisch überhaupt „können könnte“, dieses komplexe Ausgrenzungssystem aufzustellen, hilft uns Beteiligten immer nur der nächste, wenn auch kleine Schritt - im Gewirr unserer sich gegenseitig durchdringenden versehentlichen Aufstellungen. Und den machen wir hoffentlich alle, mit Mut und, Dagmar und Fide, mit Zivilcourage.

Mit kollegialen Grüßen

Thies Stahl

P.S.: Falls sich einer oder eine von Euch für die Ungeheuerlichkeiten im DVNLP interessiert, in Kürze veröffentliche ich den Abschlussartikel „*Zertifikatsbetrug, Missbräuche, Psychiatrisierung und Menschenrechtsverletzungen im DVNLP*“ (in meinem Blog auf [ThiesStahl.de](http://ThiesStahl.de)).

---

<sup>47</sup> Bert war ja anscheinend, als Teil dieser deutschen Ausgrenzungsdynamik, klug genug, das gar nicht erst zu versuchen. Er hat dann ja primär mit Menschen aus vielen anderen Ländern gearbeitet und so in deren Länder wohl einige gute Dinge bewirkt, z.B. in Brasilien, wo ein mit zu vielen Fällen überhäufte Bundesrichter mit seinen Scheidungsfamilien, über die er urteilen soll, erst einmal Aufstellungen macht - mit der Folge von sehr viel mehr einvernehmlichen Sorgerechtslösungen. Was für ein Fortschritt! Und in Deutschland verschwenden wir noch Energien auf die Quadratur des Kreises, hellingerfreie und systemisch unbedenkliche Aufstellungen hinzubekommen.